

Hauskreisvorbereitung im September 2026

Menschen begegnen Jesus

Eine ausländische Mutter – Matthäus 15,21-28

Was bisher geschah ... (Vorlesetext 1)

In Matthäus 15,1–20 geht es um jüdische Vorschriften, um eine Sonderauslegung des 4. Gebotes und um Speisevorschriften. Jesus ist hier im Gespräch mit Menschen jüdischer Religion. Das ändert sich erst jetzt: Jesus zieht sich mit seinen Jüngern in das nichtjüdische Gebiet von Tyrus und Sidon zurück. Es handelt sich um zwei Küstenstädte am Mittelmeer, nördlich von Israel. Sucht die Städte auf der Karte in der Bibel. Sie gehören zum heutigen Libanon.

Matthäus 15,21-28

Lest nun den Text einmal am Stück und dann mit verschiedenen Rollen: Erzähler, Mutter, Jünger, Jesus

Die Geschichte in Kürze (Vorlesetext 2)

Zuvor hatte Jesus sich in Galiläa mit den Pharisäern über jüdische Gebote gestritten. Nun begibt er sich bewusst auf nichtjüdisches Terrain. Eine Frau aus der Gegend bittet um Hilfe für ihre Tochter. Sie spricht Jesus messianisch als „Sohn Davids“ an. Jesus reagiert mit Schweigen. Die Jünger wollen sie wegschicken. Jesus betont seine Exklusivität für das „Haus Israel“ und vergleicht das Anliegen der Frau metaphorisch mit Hunden, die den Kindern das Brot wegnehmen. Die Frau kontert klug mit demselben Bild: Auch Hunde fressen die Krümel, die vom Tisch der Herren fallen. Jesus bewundert ihren Glauben und heilt das Kind.

Erste Gesprächsrunde über den Text

Sprecht unter den folgenden drei Überschriften (A–C) über den Text. Ihr könnt die Fragen als Anregung für das Gespräch nehmen:

A) Die Härte Jesu

Jesu anfängliches Schweigen und der Vergleich mit den „Hunden“ sind extrem verletzend und abweisend. Theologisch spiegelt es den damaligen jüdischen Heilsanspruch wider: Das Heil gilt zuerst den Juden. Warum handelt Jesus so? Will er den Glauben der Frau prüfen? Oder ist es seine wirkliche Überzeugung, die sich im weiteren Gespräch ändert?

B) Die Diskriminierung durch die Jünger

Die Jünger reagieren genervt: „Lass sie doch gehen, denn sie schreit uns nach“. Sie wollen das Problem abschieben, statt sich der Not der fremden Frau zu stellen. Kennt ihr so etwas? Könnt ihr die Jünger verstehen?

C) Der Glaube der Frau

Die Frau lässt sich durch theologische Argumente und soziale Demütigung nicht einschüchtern. Sie nimmt das Bild Jesu auf und dreht es um. Ihr Glaube erweist sich als „groß“, weil sie darauf vertraut, dass Gottes Barmherzigkeit so grenzenlos ist, dass selbst die „Reststücke“ für sie ausreichen.

Was empfindet Jesus bei der Antwort der Frau? Versucht, seine Gedanken zu beschreiben. Was zeichnet den Glauben der Frau eurer Meinung nach aus?

Wie geht es uns mit diesem Text?

Auch hier sind wieder drei Gesprächsrunden möglich:

A) Das Schweigen Gottes

Kennt ihr diesen Eindruck, das Gefühl, Gott würde einfach schweigen? Wie geht ihr damit um?

B) Die eigenen „Grenzen“:

Wer sind die „Kanaanäer“ in unserer heutigen Gesellschaft? Welche Gruppen von Menschen schließen wir unbewusst aus unserem christlichen oder sozialen Horizont aus? Wo müssen wir uns als Gemeinde ändern?

C) Hartnäckiger Glaube, Beharrlichkeit

Kann ich etwas von der Schlagfertigkeit und der Unbeirrbarkeit dieser Frau für meinen eigenen Glauben lernen?

Hätte ein Mann in dieser Situation eigentlich anders gehandelt?

Und was ist, wenn ich nicht so schlagfertig bin? Was hindert mich, so zu sein wie diese Frau?

Wenn noch Zeit ist: Ein kleiner Film (Länge: ca. 3 Minuten)

Es gibt von „Sketch Bibel“ einen anregenden kleinen Film zu dieser Geschichte. Wenn noch Zeit ist, könnt ihr zum Schluss noch mal reinschauen. Ihr findet ihn auf YouTube unter den Suchbegriffen: Sketch Bibel / #155 / Glaube der heidnischen Frau / www.youtube.com/watch?v=qu_hKsr2x2c

Nach dem Anschauen könnte man folgende Frage in die Gruppe geben: Gibt es einen Gedanken, der von dem Video bei dir noch einmal ganz neu angeregt wurde?

Gebet

Schließt den Abend mit einem Gebet.